Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 29 (1907)

Heft: 37

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mür die Aleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Franen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 9.

September 1907

Der Lex vom Gutenhag.

Ein Jugendleben im Institute. (Fortsetzung.)

"Wer doch der Neue sein mag?" frug der Blatternarbige seinen Nachbar und zeigte auf Raimund.

"Das sagt er nicht, wohl gar ein verzauberter Königssohn!"

"Ja, ja, ein verwunschener Pring!"

"Der verwunschene Prinz!" schrie die Strumpfstrickmaschine und zeigte auf Raimund.

"Siehst Du, jetzt hast Du's auch!" raunte Lex diesem in die Ohren und alle schrien nun: "Der verwunschene Prinz! Guten Abend verwunschener Prinz! Wie geht's?"

"Wie jenem verzauberten Königssohn im Märchen, dem die Efel

den Abendgruß gebracht haben," versetzte Raimund schnell.

Da brach über dieses Wort ein wahrer Beifallssturm los, der Direktor selbst klatschte in die Hände und rief: "Bravo, Raimund, so ist's recht, nur immer mit gleicher Münze zurückgezahlt; das bringt Leben ins Haus und erstickt zimperliche Empfindlichkeiten!"

"Jetzt weiß ich, wie man's machen muß," sagte des anderen Tages Kaimund zu Lex, "man muß gleich mit der Keule dreinschlagen. Ich bin gestern über mich selbst erschrocken, wie mir das derbe Wort heraussuhr, und doch war's das Rechte."

"Ja, und es war meine größte Freude, wie Du das Wort gestagt hast. Aber wirst sehen, man wird Dich jetzt immer den verswunschenen Prinzen nennen." Lex sah seinen Freund an und suhr fort: "Aber ganz Unrecht haben sie nicht. Jener verwunschene Prinz, von dem mein Vater in Gutenhag die Geschichte weiß, sieht gerade so aus wie Du. Und wer weiß, ob Du nicht ein Königssohn bist!"

Großpfleger war fast ein anderer geworden. Er war immer um Raimund und wenn ihm dieser für Momente abhanden kam, so ging

er durch alle Säle und Gartenstriche und suchte seinen Freund. Nur mit dem sprach er, und was Raimund sagte, das fand er schön und gut und verständig. Lex unternahm nichts, ohne ihn zu fragen; auch

alle Lehraufgaben machten sie zusammen.

Ueber die Landwirtschaft waren sie wohl oft ungleicher Meinung. Raimund verglich immer mit den Methoden, die er in den westlichen Begenden erfahren hatte, mahrend Großpfleger nur das für gut fand und als das Beste rühmte, was in Gutenhag gang und gabe war. Er ärgerte sich, wenn Raimund fagte: Ihr Oberländer dürft euch gar nicht groß machen; ihr seid gegangen, soweit man euch geschoben hat, und denselben Pflug, den die Gutenhager vor zweihundert Jahren ge= habt, den haben sie heute noch. Wenn euch der Zeitgeist mitunter aufweckt, und die Völker richtig vorwärts schreiten, glott ihr ihnen gähnend nach, und wenn ihr sie aus den Augen verloren habt, so legt ihr euch wieder langsam auf den Pelz. Doch," fügte Raimund stets hinzu, "Dein Vater ist vernünftiger, wenn er selbst auch noch keine neuen Samen eingeführt hat, so setzt er doch einen jungen Wildling in einen frucht= baren Garten und läßt ihn pfropfen, um ihn dann, veredelt wieder in die Heimat zu verpflanzen. Das wird noch eine ganz edle Baumgattung geben."

"Du bist aber doch viel gescheiter, als unser Schulmeister in Gutenhag, den habe ich nie so reden gehört," versetzte Ler auf der=

gleichen Reden.

So vergingen Tage, Lex war ruhig und heiter geworden, nur immer gegen Abend, wenn die Schatten lang wurden, und bis man im Saale die Lampen anzundete, hatte er noch feine bofen Stunden. Da dachte er, wie jest in Gutenhag die Sonne hinter den Berg sinkt und man die letten Juhren Herbstrüben heim zieht und sich dann zum Rrautabschneiden um die eingeheimste Frucht zusammensetzt und dabei allerlei Schwänke erzählt und Lieder singt. — Das weiß Raimund aber doch nicht, wie das schön ist, — dachte sich der Junge — und darum kann er mich nicht verstehen, wenn ich ihm vom Oberland erzähle und am Ende muß ich doch noch allein heim.

"Willst Du nicht einmal mit mir in die Stadt gehen?" frug Rai=

mund, als Lex eben wieder einmal in trüber Stimmung war.

"Ei, laß mich mit der Stadt aus, auf den Bahnhof durfen wir doch nicht."

"Run, wenn Du nicht willst, so gehe ich allein, aber sonst hab' ich Dich bitten wollen, mir unterwegs einmal recht viel von Gutenhag zu erzählen, an den Winterabenden muß es doch gemütlich sein dort?"

Jest versprach Großpfleger augenblicklich, daß er mitgehe und begann sogleich mit einer Beschreibung der "Rübenvesper", bei welcher man bis zwölf Uhr aufbleibe und die fürchterlichsten Räubergeschichten höre; da habe der Vater oft die Geschichte vom verwunschenen Prinzen erzählt. Und Anna singe immer das Lied vom Pilgersmann und die Knechte gäben Kätsel auf. D, da war der Junge wieder in seinem Fahrwasser und versicherte noch einmal, er gehe schon mit in die Stadt.

Am nächsten Morgen kam ein Brief von Gutenhag und ein breiter, runder Ballen, an Großpfleger adressiert

"Raimund, Kaimund die Mutter schreibt mir und sie schickt einen Allerheiligenstrißt, da wirst Du sehen, wie gut sie backen kann. Sie hat das beste Brot in ganz Gutenhag und wenn Kirchweih ist und der Dechant kommt, läßt der Herr Pfarrer immer bei uns backen."

Lex öffnete den Ballen und zog einen riesigen Brotlaib hervor, breit und hoch und von köstlich brauner Farbe.

"Gelt, Du haft noch keinen solchen Allerheiligenstrißl gesehen, Raimund?"

Dieser verneinte, er wisse überhaupt nicht, was das mit dem Allersheiligenstrißl sei.

"Da bist Du einmal einfältig," sagte Großpfleger und belehrte, daß im Oberland zu Allerheiligen jeder Dienstbote und Hausgenosse von seinem Herrn einen Laib Weißbrot bekomme, den er verkaufen oder zu beliebiger Zeit essen könne, das sei der Allerheiligenstrißt.

Dann nahm Lex das Gebäck in seine beiden Hände, legte es vor sich auf die Knie und sah es lange an. — Also, du kommst von das heim, dich hat meine Mutter gebacken und meine Schwester auf den Händen getragen, es ist doch immer Schade, daß man dich ißt. Aber der Raimund soll es wissen, was man in Gutenhag kann. — Bei diesen Gedanken öffnete er sein Taschenmesser, machte mit der Spize über den Laib ein Kreuzzeichen und schnitt ihn mitten auseinander.

"So, lieber Raimund, das schenke ich Dir," sagte er und hielt dem Freund die eine Hälfte entgegen. Dieser lachte. "Glaubst Du, daß ich ein Vielfraß bin? Oder was soll ich mit diesem Riesenbrotstück? Ich hab' ja ohnehin genug zu essen hier, Du weißt, ich nehm' nicht einmal meine Semmel zum Frühstück."

Lex zog seine Hand mit dem Brote langsam zurück und sprach kein Wort. Ohne einen Bissen zu verkosten, legte er die zwei Hälften

in jeine Lade, schlich in einen Winkel und weinte.

Raimund hat ihm sein Brot von daheim verschmäht und hat es mit dem Essen im Institut verglichen, ja, er zieht dieses sogar dem Allerheiligenstrißt vor. Das war eine Schmach für ihn und seine Mutter und für ganz Gutenhag.

Seit diesem Zwischenfall redete Großpfleger tagelang kein Wort

zu seinem Freund, ja, er nahm sich vor, gar keinen Freund mehr zu wollen, außer in Gutenhag.

Aber eines Nachmittags, als der Direktor die Zöglinge zu den Hecken hinausgeführt hatte, um eine Art Zaun gegen die noch weidens den Schafe der Nachbarschaft zu flechten — sagte Raimund plötzlich zu Großpfleger: "Du bist eigentlich von Haus aus ein Leu gewesen, da hat man Dir bei der Taufe das x für ein u gemacht und es ist ein Lex aus Dir geworden."

Großpfleger mußte laut auflachen. Nun war alles wieder gut. "Lex, wir sollen, bevor noch der Schnee kommt, mitsammen einen Ausflug ins Gebirg machen," sagte Raimund, "und da steigen wir auf den höchsten Berg, den es gibt, und schauen in das Oberland."

Lex war dabei.

"Aber weißt Du, was gut wäre?" fuhr Kaimund fort, "wenn Du noch Brot von Deiner Mutter hättest, das könnten wir mitnehmen, weil wir vor Abend nicht heimkommen."

"Ja, freilich, hab ich noch Brot," sagte Großpfleger freudestrahlend, "ich hab' Dir auch noch keinen Bissen angerührt und hätte es versterben lassen, weil — weil Du nichts genommen hast."

Und am nächsten Sonntag, nachdem Fräulein Dorothea das Tischsgebet zum Frühstück gesprochen hatte, sagte Bummstangl: "Ist es wahr, daß der heilige Alvisius und der verwunschene Prinz heute mitsammen ins Gebirg gehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Emma H. in St. Gallen. Da Allice und Elsa Deiner in Ihren Briefen gar nicht erwähnt hatten, nahm ich an, Deine Reisepläne seinen Briefen andere geworden. Umsomehr war ich freudig erstaunt über Deinen Brief, der doch die Ortsbezeichnung Sasien-Reukirch trug. Dir hat also von all den schönen Touren am besten die an den reizenden Lüscherssee gefallen. Frühmorgens gingt Ihr über die brausende Rabiusa nach der Bischolaalp, wo Ihr bei einem Halt Euch an kräftiger Alpenmisch labtet, dann ging es gegen den Lüschersee und über den Glaspaß zurück nach Sasien. Ist Euch das Bad im Lüschersee gut bekommen? War es nicht sehr kalt? Das ging wahrscheinlich doch noch über das heimische Schwimmbad; dem Ihr aber doch wieder eistig werdet zugesprochen haben. Daß Ihr in der Bergwelt anderes zu thun gehabt, als geschriebene Rätsel auslösen, das ist leicht begreislich. Hauptsache ist, daß Ihr wieder arbeitsstroh geworden seid unter dem Einsuß der würzigen Berglust und dem frohgemuten Wandern. Sei herzlich gegrüßt.

Alice und Elsa A . . . in St. Gallen. Euere wunderschöne Karte vom Sasierthal mit Bäch-Thallirch (1690 m ü. M.) ist mir zugeslogen gestommen, als Nr. 8 Euerer kleinen Zeitung schon geschlossen war. Es ist als ob man schon beim bloßen Ansehen dieses Bildes Alpenlust zu trinken



bekäme. Habt vielmal Dank für das schöne Gestenkzeichen, das Ihr sicherlich auch Euerer eigenen Sammlung einverleibt habt. Eine echt vatersländische Alpseier habt Ihr dort oben verlebt. Das Alpsest des Sasierthales wird Euch unversgessen bleiben. Ihr schreibt: "Mitten in Alpensrosen und umkränzt von Schneebergen und tiefsliegenden Thälern wurde dasselbe unter freiem Himmel abgehalten. Der greise, achtzigjährige Pfarrherr von Tenna hielt eine wunderschöne, gedankentiese Festrede, wie wir eine solche in unserem ganzen Leben noch nie gehört haben. Ershebende Vaterlandslieder wurden von Aelplern und Kuranten gesungen und mächtig tönten die

vollen Stimmen in die schöne Bergwelt hinein. Die kleinen Bergdörschen Bersam und Tenna stellten sogar eine gute Blechmusik, welche die Feier des heimischen Alpsestes erhöhte." Solche Speise für's Herz und Gemüt machen einen Ferienausenthalt erst recht genußreich, da nimmt man etwas mit heim, was man im Gewühl der Stadt umsonst sucht. — Ich will gerne hören, was Ihr mir aus der so köstlichen Erholungszeit weiter Schönes

zu erzählen haben werdet. Seid herzlich gegrüßt.

Ferien und haft köftliches Vergnügen gehabt dabei. Das höre ich gern, benn das ift die rechte Art von Ausspannung für das junge Volk, das sonft in der Schule sich müd sitt. So schlimm diese Müdigkeit ift, so schön ift die andere, die von strammer Vewegung in der reinen Verglust herrührt. Ich habe wenigstens schon oft von jungen Verggängern gehört, daß sie diese rationelle Müdigkeit als einen großen Genuß beim Vergwandern empsinden und suchen. War Dein Bruder Haben auß seinem Schulleben! Habt Ihr in den Vergen auch gebadet und Forellen gesischt? Was macht Frau Musika, die edle, die bei Euch dauerndes Quartier genommen hat? Wußtet Ihr, daß sie im Rietbad auch traditionell daheim ist? Wenn Du mir wieder schreibst, so laß mich auch wissen, wie es Deinen lieben Angehörigen allen geht. Grüße sie bestens von mir und sei auch Du herzlich gegrüßt.

Klara F... in Jonathal. Dein lieber Augustbrief ist um einen Tag zu spät in meine Hand gelangt, um in der Augustnummer noch beants wortet werden zu können. Inzwischen hast Du gewiß ein wenig triumphiert, zu sehen, daß Deine Kätsellösungen samt und sonders richtig waren. Was kommt nun nach den Heus und den Emdserien? Ich denke vierzehn Tag Herbstferien, denn beim Einheimsen der Trauben und der Baums und Feldsfrüchte muß in den ländlichen Bezirken doch die Jungmannschaft dabei sein. Gehst Du wieder zum "Wümmen" an den See? Beim Zahnweh ist diese

Arbeit zwar nicht besonders anzuraten. Der beständige Kontakt mit dem seuchten oft nassen Erdreich und die gebückte Stellung bei der Arbeit rusen oft Zahnschmerzen, wenn solche noch nicht da waren. Lustig ist es, wie Du die liebe Mutter nach Ablauf ihrer Kurzeit in Zürich überrascht hast. So ist's gar ersreulich, wenn die Heimat, nach welcher wir uns gesehnt haben, uns unerwartet auf halbem Wege entgegenkommt. Dein kleines Nichtchen wird sich nicht übel gesreut haben, mit der jungen Tante Bahnsahren und die liebe Großmamma besuchen zu dürsen. Die Kätsel aus dieser Kummer wirst Du doch auch bezwungen haben, nachdem die anderen sür Dich ein Kinderspiel gewesen sind. Vielleicht bringt morgen die Post ein Brieslein mit den Auflösungen. Für heute nimm herzliche Grüße sür Dich und Deine liebe Mutter.

Afice £ in St. Peterzell. Die alte Heimat übt doch immer noch einen unwiderstehlichen Zauber aus und die Erinnerung umwebt alles mit einem so holden Schleier, daß die Schnsucht, das Schöne wieder zu kosten, ganz von der jugendlichen Phantasie Besit nimmt. Der Jahrsmarkt in Degersheim mit seinen schönen Dingen, wie verstand er zu locken, bis Du glücklich beim Kinematograph und seinen interessanten Darbietungen angelangt warest. — Beginnt Euere Schule im Winter auch des Morgens um 7 Uhr? Was für Beleuchtung habt Ihr? Das hieße dann freisich früh aus dem Gesieder beim Wintergrauen und Schneegestöber. Borderhand aber stehen wir noch in goldenen, wärmes und lichtdurchssluteten Tagen, an denen wir Leib und Seele sonnen können. Diese Herbsttage voll Glanz und Wärme und Duft werden auch dem Besinden Deiner lieben Großmamma zu gute kommen. Grüße mir sie und die liebe Mamma aus is beste und Du sei ebenfalls herzlich gegrüßt. Die Kätsel hast Du richtig bezwungen.

Isalfer und Marie I... in **Seebach**. Ihr habt die Kätsel richtig ausgelöst und was mir besondere Freude macht, das ist die korrekte, hübsche Darstellung, in die Ihr die Auslösungen immer zu kleiden wist. Man sieht, daß Ihr dazu angehalten worden seid, einen Gedanken sertig zu denken und ein Urteil genau zu begründen. Nach den so reichlich genossenen Ferienstreuden marschiert alles wieder im gleichen Trapp der Alltäglichkeit, die aber der Jugend doch stündlich etwas Neues bringt, weil auch das Geswohnte mit jedem neuen Morgen ihr zum Fest wird. Seid herzlich gegrüßt.

Habt also noch sehen können, wie die Ameisen und Käserlein Euere Feriengärtchen besucht haben, um davon Besitz zu ergreisen. Daß es Deinen Rockärmel sür eine große Glockenblume angesehen hat, müssen wir dem lustigen Heuschreck schon verzeihen, denn so ein Frrtum ist bald geschehen. Die Kinder schreien ja auch auf, wenn so ein "Heugumper" ihnen anspringt, als wäre er ein gesährliches, reißendes Tier, währenddem es doch die Harms losigkeit selber ist. Oder, ist das Ausschen nicht Mode bei den kleinen Baster Dirnlein? Die St. Gallermädchen kreischen auf, wenn sie etwas überrascht oder wenn sie etwas fürchten. Man muß sie nur hören beim Haschen und Anschlagspielen, oder wenn ihnen ein Mäuslein in die Nähe kommt! Wie hast Du das Heupserdchen im Rockärmel empfangen, hast Du

den Schelm ruhig bewundert und seinen naiven Gesichtsausdruck mit den stumpsen Augen, studiert, oder hast Du in hellem Erschrecken den Glockenärmel geschüttelt, damit der Frechling unverzüglich wieder in sein grünes Bereich zurückschnelle? — Deine Freundin Maudy war also seekrank auf der Meersfahrt. Das ist etwas recht häßliches, das einem das Reisen verleiden könnte und an das man nicht gern zurückdenkt. — Du besuchst wohl Deine Ferienstamerädehen Marthali und Emmeli oft, weil sie im Haus nicht so viel Gesspielen haben wie Du. — Nimm viele herzliche Grüße und grüße mir auch Deine liebe Mamma und die allezeit fröhlichen Hauskinder.

Klärli 5 in Bafel. Ich wußte, daß die Rätsel in letter Nummer Euch nicht viel Kopfzerbrechen machen würden; es mußte sie ein Redes lösen können, das sich wirklich damit befaßte. — Sch gönne es Deiner lieben Fräulein Ida recht, daß sie ihre Ferienzeit dazu benuten konnte. ihrer Mutter als Pflegerin wohl zu thun und deren frankem Kuß Schonung zu gewähren. Das ist ja das Schönste, was einer guten Tochter geschehen kann. Hoffentlich führt die Schonung völlige Besserung herbei, damit die Freude vollkommen ist. Haft Du nun recht viel Sommergräser gesammelt zur Dekoration für den Winter? Es hat so wundervolle, reizende Sachen unter diesen Halmengewächsen, Formen und Farben von zartester Schönheit, so daß sie für sich allein ein ganzes Studium bieten, wenn man einmal angefangen hat, sich damit zu befassen. Das nach Außen Unscheinbare, das nicht von Weitem schon das Auge fesselt, ist beim näheren Betrachten doch immer das Schönste, das umso schöner wird, je tiefer wir uns in dessen Betrachtung versenken. Ganz so ist es ja auch bei den Menschen. Nicht bloß die strahlenden Schönheiten, nach denen beim ersten Anblicken ein jeder den Kopf wendet, besitzen auch die edelsten Herzen, den liebens= wertesten Charakter, sondern es sind meistens auch die Unscheinbaren und Schlichten, deren wahren Wert wir erst beim näheren Umgang erkennen und nach Gebühr schäten lernen. Das hält dann aber auch für die Dauer. Ich wünsche Dir noch recht viele sonnige schöne Herbsttage, wo es weder zu warm noch zu kalt ist, so daß man denkt, sie sollten ewig dauern. Grüße mir Fräulein Ida und Du selbst sei aufs beste gegrüßt.

Psaker S.... in Basel. So sehr mich Dein lieber Brief freute, so habe ich ihn doch mit schlechtem Gewissen gelesen, denn Du hast darüber offenbar Wichtigeres und darum Bessers zurückstellen müssen und das darf nicht sein. Ich weiß ja, daß Ihr scharf am Lernen sein müst, weil Euer Klassenpensum nicht klein ist und Du zur Avantgarde gehören willst. Das tägliche Schwimmbad im Rhein, das Dir nach den langen Schulstunden eine ebenso köstliche als nötige Erquickung ist, hat am Ende auf Dich warten müssen, dis Du den Brief geschrieben hast? Dieser Gedanke ist mir mehr als peinlich und so etwas dürste in Zukunst nicht mehr vorkommen. In solchem Fall schickst Du durch Klärli oder die kleine Maus Hanseli einen Gruß und es ist gut. In Deine Schrift ist etwas sestes, energisches gestommen, das ein neues Bild von der ganzen Entwicklung gibt. Wir sagen also fröhlich zusammen: Excelsior! Und damit nimm herzliche Grüße.

Berfteck - Rätfel.

Aus den nachfolgenden Wörtern sind je drei auseinandersolgende Buchstaben so auszuscheiden, daß sie aneinandergereiht, ein Sprichwort ergeben: Kaspar, Freiligrath, Sondershausen, Vierzehn, Streitsucht, Johanna, Postdebit, Ruine, Fledermaus, Banknote.

Preis-Leiftenkombination.

		I		II		III	
		A		A		D	Ī
I	D	Е	Е	G	I	I	I
		I		M		M	
II	M	M	N	N	N	N	O
		О		О		P	
Ш	P	R	R	R	S	S	T
		T		Т		Т	

Die Buchstaben sind in den Leisten so zu ordnen, daß in den letztern erscheinen:

- 1. Der Name einer Stadt in Preußen.
- 2. Der Name einer öfterreichischen Provinz.
- 3. Der Name eines Schlachtenortes in Oberitalien.

Preis - Anagramm.

(Wortbildung durch Buchstabenversetzung.)

1 2 3 4 5 6 7 ein Rasenplat.

2 3 4 5 6 7 ein toter Mensch.

3 4 5 6 7 ein Baum.

Auflösung der Rätsel in Ar. 8:

Preis = Buch stabenrätsel:

Welt Solga toug Melfen Nero Sidam

Buchstaben=Platwechsel: Klio — Kilo.

Dreisilbige Preis-Charade: Sau — er — Kraut, Sauerkraut.